

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beitrag]

[urn:nbn:de:bsz:31-338360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338360)

## ZUM GELEIT

Wie der Landwirt vorausschauend bereits im Juli seinen Anbau- und Düngungsplan für das kommende Jahr aufstellt, so muß der Kalendermann frühzeitig an die Arbeit gehen, damit der Kalender beizeiten in die Hand der Leser kommt.

Das Jahr des Beginns der Liberalisierung unserer Wirtschaft - 1950 - hat der Landwirtschaft Enttäuschungen aller Art gebracht. Anstelle der für den 1. Juli erwarteten Agrargesetze kam es zu einer Verlängerung des Bewirtschaftungsnotgesetzes und des Kostendeckungsgesetzes.

Der Deutsche Bauernverband und mit ihm die Landesverbände haben einen schweren Stand gegenüber anderen Berufsständen und der Regierung. Man hat noch nicht begriffen, daß die Gesamtwirtschaft notleidet, wenn es der Landwirtschaft schlecht geht. Die Produkte der Veredlungswirtschaft und die Erzeugnisse der Spezialkulturen Gemüse, Obst u. a. m. müssen die Konkurrenz der unter günstigeren klimatischen und wirtschaftlichen Bedingungen erzeugten Auslandsprodukte aufnehmen. Infolge Überangebot sind die Preise so gesunken, daß dem Erzeuger für seine Arbeit und die Betriebsaufwendung ein schlechter Verdienst bleibt.

Die berufsständische Organisation - der Bauernverband - wird ohne Unterlaß für die gerechten Forderungen der Landwirtschaft auch im kommenden Jahre 1951 weiterkämpfen, bis das Ziel erreicht ist: Sicherung der Existenz des Bauern und seiner Mitarbeiter durch Erreichung von Preisen für die Produkte seiner Arbeit, die ihm und seiner Familie ein auskömmliches Dasein sichern, mit der Aussicht, seinen Kindern eine Ausbildung zuteil werden zu lassen, wie es den in der gewerblichen Wirtschaft tätigen Betriebsleitern möglich ist.

Ein wirtschaftlich gesunder, leistungsfähiger Bauernstand garantiert nicht nur die sicherste heimische Nahrungsgütererzeugung, sondern ist auch bester Abnehmer der gewerblichen und industriellen heimischen Wirtschaft.

Trotz der düsteren Wolken, die derzeit - beim Niederschreiben dieser Zeilen - am politischen Horizont stehen, wollen wir nicht nachlassen, die deutsche Scholle zu bebauen, daß sie reiche Frucht trage. An uns soll es nicht fehlen - je länger je mehr - das Volk aus eigener Scholle zu ernähren, wenn der entsprechende Lohn uns für unserer Hände Arbeit zuteil wird.

Dazu gebe der Herrgott am Beginn des neuen Jahres 1951 seinen Segen.

*F. Ströbele*

Juli 1950

Präsident des Bauernverbandes Württemberg-Baden